

oder einer besseren, d. h. überzeugenderen und ebenso therapeutisch anwendbaren neuen Konzeption.“ (S. 295) Aus klinisch-therapeutischer Sicht erfüllt die Anthroposophie-basierte Psychotherapie diese Ansprüche: Sie regt zur eigenen spirituellen Entwicklung an und vertieft das Verständnis für die Begegnung zweier (oder mehrerer) Ich-Wesen in der Therapie.

Das Buch bietet ein klar strukturiertes Konzept und zugleich konkrete therapeutische Impulse für Kliniker:innen – bis hin zu Heilmittlempfehlungen (etwa im Kapitel zur Borderline-Persönlichkeitsstörung von Friedel Ulrich Lehmann). Es eignet sich sowohl als Kompendium für Absolvent:innen der Ausbildung „Anthroposophie-basierte Psychotherapie“ am Stuttgarter Institut als auch für alle, die sich mit der Bedeutung des Ichs im Bewusstseinsseelenzeitalter beschäftigen – in Entsprechung zu Klints Bild ein erkennbarer und einladender Weg!

Dr. med. Christian Flügel

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie

*Psychotherapeut in eigener Praxis
in Wuppertal und im Therapeu-
tikum Köln*

fluegeltherapie@gmx.de



**Erläuterungen zum ersten
Ärztekurs Rudolf Steiners
1920 – Vorträge 6 und 7.
Studienkommentare zum
medizinischen Werk Rudolf
Steiners „Geisteswissen-
schaft und Medizin“ (GA 312).
Band 4**

Herausgegeben von Peter Heusser,
René Ebersbach, Tom Scheffers,
Johannes Weinzirl
Berlin: Salumed Verlag; 2025.
Dornach: Verlag am Goetheanum;
2025.

Gebunden, 812 Seiten. 98,00 €.

ISBN Salumed Verlag:

978-3-928914-53-6

ISBN Verlag am Goetheanum:

978-3-7235-1787-1

Kürzlich ist der 4. Kommentarband zum ersten Ärztekurs Rudolf Steiners von Peter Heusser, René Ebersbach, Tom Scheffers und Johannes Weinzirl erschienen. Diesmal geht es um die Vorträge 6 und 7. Die ersten drei Bände bedeuteten für mich eine beträchtliche Erweiterung meines Zugangs zu diesem für die Anthroposophische Medizin zentralen Werk Rudolf Steiners. Dennoch kann man fast etwas erschrecken vor dem Umfang dieses Bandes: Etwa 750 Kommentarseiten für zwei Vorträge! Hinzu kommen allein 52 Seiten an Literaturverzeichnis, dem zu entnehmen ist, dass knapp 800 Bücher und Artikel ausgewertet wurden. Mehr als 200 Werke Rudolf Steiners, die in die Kommentare einbezogen wurden, sind zusätzlich aufgeführt.

Schon das macht klar, dass die Herausgeber eine schier unglaubliche Arbeit geleistet haben – allerdings auch, dass man selbst als Leser Arbeit zu leisten haben wird. Vielleicht ist aber genau das der größte Gewinn, den wir aus der Beschäftigung mit diesem Kommentarband haben. Wenn man mit seiner Hilfe Absatz für Absatz der uns sicher allen vertrauten Vorträge Steiners gründlich durchgeht, werden wir gewahr, wie vielfältig die hier getroffenen Aussagen mit seinem Gesamtwerk verwoben sind. Als intime Kenner dieses Werkes beleuchten die Herausgeber die Vorträge des Medizinerkurses vielfältig in Hinblick auf das Gesamtwerk und gehen dabei insbesondere scheinbaren Widersprüchen mit großer Akribie nach. Meist klärt sich dann, welche unterschiedlichen Gesichtspunkte und verschiedenen Ebenen der Argumentation Steiners zu berücksichtigen sind, um Widersprüche zu überwinden und die eigene Auffassung zu erweitern.

Nicht weniger verblüffend ist es, wenn analysiert wird, wie Aussagen Steiners häufig den damaligen Stand der wissenschaftlichen Diskussion widerspiegeln. Wo immer dies möglich ist, belegen die Autoren die Annahme, dass er damalige Erkenntnisse und Auffassungen aufgriff – anhand der umfangreichen Fachliteratur aus seiner Bibliothek, Eintragungen in diese Werke, die Steiner vorgenommen hat, oder anhand von Exzerpten in seinen Notizbüchern.

Solange wir nicht verstanden haben, auf welche damals aktuelle Diskussionen er sich bezog, begreifen wir auch ihn allzu oft nicht ausreichend. Wenn wir uns so tief mit den Inhalten der Vorträge beschäftigen, wie es dieser Kommentarband ermöglicht, werden selbst Kenner dieses ersten Kurses der Anthroposophischen Medizin bemerken, dass wir uns oft zu schnell zufriedengegeben haben. So führen die Autoren beispielsweise in Hinblick auf die kosmische Stellung der Pflanze und ihrer Blattanordnung ausführlich botanische Konzepte zur Spiralstellung der Blätter von der Antike über Betrachtungen Leonardo da Vincis bis Goethe und Charles Bonnet (Namensgeber für das neurologische Syndrom) aus. Dabei war mir bisher u. a. unbe-

kannt, dass schon im Sprossmeristem die Wachstumspunkte in Winkeln angeordnet sind, die zum Goldenen Schnitt Bezug haben. Sehr interessant ist es zu verfolgen, wie diese Winkel in den verschiedenen Pflanzengruppen gemäß irdischer und kosmischer Einflüsse modifiziert werden. Kenntnissreich werden astronomische Bezüge entwickelt, die ebenfalls von der traditionellen Himmelsmechanik bis zu gegenwärtigen aktuellen Forschungsergebnissen und Konzepten (beispielsweise der Stringtheorie) reichen. Das alles ist aber nicht Selbstzweck, sondern dient letztlich einem besseren Verständnis der Bezüge zwischen oberem und unterem Menschen und ihrer Wechselwirkungen beispielsweise mit Heilpflanzen. Dabei tun sich eine ganze Reihe verblüffender Erkenntnisse auf und man ist als Leser gedanklich durchaus herausgefordert und übt eine zunehmende Beweglichkeit der Gedankenführung ein. Immer wieder ist man erstaunt, wie sich zu seiner Zeit zweifelhaft sich anhörende Aussagen Steiners durch spätere Forschungen bestätigt haben. Die Autoren scheuen sich jedoch auch nicht kenntlich zu machen, wo seine Aussagen nicht verifiziert wurden (beispielsweise, dass Pflanzenwurzeln „mehr Aschebestandteile“ enthalten als andere Pflanzenteile – quantitativ ist in Blättern weitaus mehr an Mineralsubstanz enthalten, wobei sich aber ein z. B. höherer Phosphorgehalt in Blüten bestätigt, die Steiner ja wiederholt als „phosphorig“ bezeichnete). Ob man der Ansicht folgen mag, dass Steiners Aussage zum hohen Mineralgehalt doch stimmt, wenn man sie nicht nur auf die unmittelbare Pflanze bezieht, sondern über sie hinausgehend auch auf die von dieser beeinflusste Wurzelsphäre mit ihren mineralischen Anhaftungen an der Pflanze, muss jeder selbst entscheiden.

Sehr interessant sind auch die Betrachtungen zu Kraniotabes und Rachitis, wobei hier in Hinblick auf Empfehlungen wie die Gabe von Phosphor bzw. Kalkzubereitungen eingehend zeitgenössische Literatur, die Steiner zur Verfügung stand, zitiert wird. Immer geht es dabei darum, sich die Bezüge zwischen oberem und unterem Menschen bewusst zu machen und zu

verlebendigen, um schließlich zu einem sachgemäßen therapeutischen Vorgehen zu finden. Sehr schön und bereichernd sind dann auch die Betrachtungen zum Rhythmischen System und insbesondere zum Herzen, die von vielfältigen physiologischen bis zu tiefen esoterischen Aspekten reichen.

Den ganzen 6. Vortrag durchweben lebendige Bezüge zwischen Natur- und Menschenwesen und dem gesamten Kosmos. Ehrfurchtsvoll wird man gestimmt, wenn Steiner uns auf die geheimnisvolle Koinzidenz der durchschnittlichen Zahl der Atemzüge an einem Tag mit den Tagen eines (ca. 71 Jahre währenden) Menschenlebens verweist, wobei die sich jeweils ergebende Zahl 25.920 bekanntlich auch die Anzahl der Sonnenjahre eines Platonischen Weltenjahres ist. Ich nehme an, dass die weiteren Bezüge, welche die Kommentatoren knüpfen, den meisten Lesenden ähnlich wie mir nicht präsent sind: Eine Kulturepoche entspricht 30 Menschenleben und wiederum 12 Kulturepochen einem Welten-Atem. Rudolf Steiner hat dann selbst darauf verwiesen, wie „aus altem atavistischem Anschauen die Vorwelt gesprochen hat von Tagen und Nächten des Brahma, von einem Aus- und Einatmen der Welt“. Mit großer Gründlichkeit gehen die Kommentatoren auch dieser, oft mit Steiners Aussagen zusammenfallender, Spur nach und ziehen dabei u. a. Übersetzungen altindischer Texte heran, die erstmals erst vor wenigen Jahrzehnten erfolgt sind. Auch Besonderheiten der – bekanntlich sehr hochstehenden, aber von westlichen Gewohnheiten abweichenden – indischen Mathematik werden in diesem Zusammenhang erläutert.

In Hinblick auf lange Entwicklungszeiträume in Geologie und Kosmologie verweist Steiner immer wieder darauf, dass die Grundannahme falsch sei, dass der Zeitstrom stets kontinuierlich und gleichförmig gewesen sei und naturwissenschaftliche Extrapolationen von Naturvorgängen in weite Vergangenheit daher zu krassen Fehlannahmen führen. Dieses Argument leuchtet ein und andererseits behauptet ja unser Schulwissen, dass beispielsweise der radioaktive Zerfall von

Außenfaktoren unbeeinflusst völlig gleichmäßig sei, was ja die Grundlage für Altersbestimmungen verschiedenster Art ist. Wie weit der von den Kommentatoren verfolgte wissenschaftliche Horizont reicht, belegt ein Zitat einer japanischen Arbeit, die an einem Beryllium-Isotop zeigte, dass allein schon die (in diesem Fall allerdings recht exotisch gewählte) chemische Umgebung den Zerfall des Isotops zu beeinflussen vermag, dieser also keineswegs kontinuierlich und unbeeinflussbar sein kann. Ich wollte dies kaum glauben und habe mir die Originalarbeit angesehen sowie die Reaktionen, die sie in der Fachöffentlichkeit gefunden hat. Die Befunde wurden nicht nur von anderen Gruppen reproduziert und so verifiziert, sie wurden in entsprechenden Fachkreisen auch durchaus rezipiert und diskutiert. Dass damit auch eine wesentliche Grundannahme aktueller materialistischer Konzepte ins Wanken gerät, ist aber kaum ins allgemeine Bewusstsein gedrungen. Für uns aber ist es ein weiterer Beleg dafür, wie ernst wir Angaben Steiners auch dann nehmen sollten, wenn sie der aktuellen „wissenschaftlichen“ Auffassung oder zumindest ihrer Abschattung, die zu unserem Schulwissen wurde, zu widersprechen scheinen. Es lohnt sich, Unvermutetes nicht gläubig hinzunehmen, sondern zu prüfen, ob es sich bestätigen lässt. Schließlich hat Rudolf Steiner selbst uns oft genug zu einer solchen kritisch und aufmerksam prüfenden Haltung aufgefordert.

Dieser Kommentarband hilft uns aber, nicht nur unsere allgemeinen Erkenntnisse zu erweitern, er hilft uns auch ganz konkret, unsere therapeutischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. So findet sich beispielsweise eine umfangreiche und das Gesamtwerk Rudolf Steiners reflektierende Betrachtung zum Verständnis rheumatischer Erkrankungen und ihrer Beziehung zur Entwicklung des Wesensgliederverhältnisses und ihrer Störungsmöglichkeiten in der Kindheits- und Jugendentwicklung. Dabei werden auch umfassend (S. 424–442) sowohl die an etwa 50 Einzelfällen gewonnenen Erkenntnisse Georg Soldners zu Genese und Behandlungsmöglichkeiten kindlicher, entzündlich-

rheumatischer Erkrankungen dargestellt wie auch die Ergebnisse einer Untersuchung an mehr als 250 an rheumatoider Arthritis Erkrankten referiert, die von Ludger Simon initiiert und begonnen und von Harald Hamre zu Ende geführt wurde. Seit diese Untersuchung begonnen wurde, hat sich auch die „schulmedizinische“ Behandlung dieser Erkrankungen wesentlich weiterentwickelt. Eine Symptomkontrolle gelingt heute oft besser und mit – zumindest kurzfristig – geringeren Nebenwirkungen als früher. Es zeigt sich aber auch, dass eine Behandlung, welche die Potenziale des Organismus nicht nur unterdrückt, sondern zu lenken anstrebt, um eine langfristige Überwindung einer Krankheitsdisposition zu erreichen, durchaus erfolgreich ist.

So stupend die Kenntnis der Herausgeber in Hinblick auf das Werk Steiners, die anthroposophische Sekundärliteratur und die in Bezug darauf wertvolle naturwissenschaftliche Datenlage ist, so bedauerlich ist es, dass in Hinblick auf die Homöopathie die Bezüge gelegentlich lückenhafter ausfallen, wenn beispielsweise gesagt wird „Das Prinzip des ‚Zeitlichen‘ [...] ist unseres Wissens in der Homöopathie nicht bekannt“. Diese Kenntnis wäre beispielsweise durch einen Blick in Hahnemanns „Chronische Krankheiten“ einzuholen gewesen, in dem er ausdrücklich erklärt, dass bei diesen Krankheiten die aktuelle Symptomatik eben nicht ausreicht, um wirksam behandeln zu können, sondern es darauf ankommt, die gesamte Biografie und zeitliche Entwicklung des Gesundheitszustandes (inklusive möglichst aller früherer Krankheitszustände) zu berücksichtigen. Nachfolgende Homöopathen wie beispielsweise H.-H. Reckeweg haben sich dann bemüht, zeitliche Zusammenhänge der Entwicklung chronischer Krankheiten (und deren Behandlung) zu systematisieren. Auch wenn man diesen etwas starr anmutenden Konzepten in der Praxis nicht folgen mag, muss man zumindest zugestehen, dass auch die Homöopathie erkannt hat, dass ganzheitlichere Zugänge zum Patienten als seine aktuelle Symptomatik erforderlich sind, um ihm gerecht zu werden, und so auch die zeitliche Entwicklung

einbezogen werden muss, um tiefgreifend heilend wirken zu können. Das ist aber auch schon der einzige Punkt, in dem ich eine kleine Schwäche dieses Bandes empfand. Andererseits werden in den Kommentaren zum 7. Vortrag die Erkenntnisse der Homöopathie, die in den Arzneimittelbildern liegen, umfangreich einbezogen, durch eine vertiefte Substanzerkenntnis bereichert und durch den Bezug auf die Komplexität des (oft umgekehrten) Wirkens im oberen und unteren Menschen erschlossen. Damit werden diese Erkenntnisse aus der Empirie auf eine höhere Erkenntnisstufe gehoben, was neue Zugangswege auch in der Therapie erschließt.

Die ausgedehnten Betrachtungen dieses Kommentarbandes erschließen auch den 6. und 7. Vortrag des Kurses noch einmal neu. Ich empfinde tiefe Dankbarkeit dafür, dass sich das Herausgeber-Team im Zusammenwirken mit weiteren Fachkundigen den Herausforderungen dieser Vorträge so engagiert und kenntnisreich gestellt hat. Wer sich mit diesem Band auseinandersetzen möchte, muss dazu Zeit und Kraft einsetzen. Wie immer im Leben, wenn man das tut, gewinnt man dadurch und erweitert seine Fähigkeiten. Wer sich diesem Band – und den Originalvorträgen, auf die er sich bezieht – widmet, wird dabei viele Momente erleben, in denen sich beglückend ein neues Verständnis aufbaut. Wer sich im Moment der Anstrengung einer solchen systematischen Bearbeitung nicht aussetzen möchte, wird dennoch viel von diesem Band haben, wenn er ihn zumindest bei einzelnen, zunächst unklar scheinenden Vortragsstellen ergänzend heranzieht.

Markus Sommer
 Ärztegemeinschaft
 Josef-Retzer-Str. 36
 81241 München
 Sommer-Markus@gmx.de



Lebenskräfte stärken in Schwangerschaft, Geburt und früher Kindheit

Herausgegeben von Karin Michael
 Dornach: Verlag am Goetheanum;
 2025.
 Softcover, 204 Seiten. 29,00 €.
 ISBN: 978-3-7235-1807-6

Für Eltern, Ärzt:innen, Therapeut:innen oder Kursleiter:innen ist dieser Sammelband ein Schatzkästchen, ein praktischer Ratgeber für alle Menschen, die den Weg des Kindes in die Welt begleiten. Drei wesentliche Motive sind zentral: Das Kind will als Individualität auf die Erde kommen und sich entwickeln. Es braucht dafür die Resonanz seitens der Erwachsenen, und es muss seinen eigenen Rhythmus finden können, wann es welche Schritte seiner Entwicklung machen will. Dazu muss sich vor allem der Erwachsene selbst verändern. Kinder sind heute viel bewusster, sie schauen den Erwachsenen an und prüfen die Beziehung, ob sie tragfähig ist.

Die vielen praktischen Hinweise können nur summarisch aufgeführt werden. Cristina Meinecke schildert aus ihrer jahrzehntelangen Erfahrung als Kursleiterin, wie werdende Eltern eine Umhüllung und Hüllenbildung des Kindes fördern können, was sowohl in diesem Beitrag als auch im ganzen Buch durch hervorragende Fotografien anschaulich gemacht wird. Praktische Hinweise zur Begleitung der Geburt als Transformation gibt Johanna König: Die Mutter muss ihren eigenen Rhythmus finden in der Atmung. Wichtig ist